

Ambulante Hilfe lädt ein

Tag der offenen Tür am 9. Mai in der Karl-Baurichter-Straße 6

SOLTAU (pwl). Ob sogenannte Durchreisende oder solche, die selbstwerden möchten, ob Menschen, die unter erheblichen sozialen, gesundheitlichen und psychischen Folgeschäden ihrer Abhängigkeitskrankung leiden: Die Soltauer „Zweigstelle“ des „Herbergvereins - Wohnen und Leben“ hat diese Betroffenen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gerückt. Wie sich dies im einzelnen gestaltet, können Interessierte vor Ort erfahren: beim Tag der offenen Tür der Ambulanten Hilfe Soltau-Fallingb. am Mittwoch, dem 9. Mai, von 11 bis 16 Uhr in der Karl-Baurichter-Straße 6 in Soltau.

„Wir sind die ländlich orientierte Ambulante Hilfe im nordöstlichen Niedersachsen, die 1984 im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg eingerichtet worden ist. Wir sind in neun Landkreisen mit zehn Beratungsstellen vertreten. Im Landkreis Soltau-Fallingb. hatten wir sowohl Ambulante Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten als auch Ambulante Betreuung für chronisch mehrfach beeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen vor. Wir sind im Auftrag des Landes Niedersachsen und des örtlichen Sozialhilfeträgers tätig“, umreißt Daniela Faber als Leiterin der Ambulanten Hilfen im nordöstlichen Niedersachsen das Aufgabenfeld der Soltau Einrichtung. Hier sind es zur Zeit Diplom-Sozialpädagogin Brigitta Krause-Schimpke, Diplom-Sozialarbeiterin Marlis Krohn und Diplom-Sozialpädagogin Birthe Walldorf, die ihre Klientel betreuen.

Dabei sind es besonders häufig Wohnungslose, die von einem Ort zum anderen reisen, um die sich der Herbergverein kümmert. Dazu Faber: „Meist sind es Ereignisse wie Verlust der Arbeit oder des Partners, die die Betroffenen aus der Bahn geworfen haben. Oft, aber nicht immer, spielt auch Alkohol eine Rolle. Die Menschen kümmern sich dann nicht mehr um die Dinge des Alltags, werden vom sozialen Netz nicht aufge-



Laden zum Tag der offenen Tür ein: Daniela Faber, Marlis Krohn und Brigitta Krause-Schimpke (v.l.) vom „Herbergverein - Wohnen und Leben“.

fangen oder nutzen dessen Hilfen aus Scham nicht. Irgendwann leben sie dann auf der Straße. Das kann aus den verschiedensten persönlichen oder sozialen Schwierigkeiten jeden treffen.“

Wohnungslos habe es zwar immer gegeben, aber mit der neuen Sozialgesetzgebung sei ihre Zahl im Anstieg begriffen. Darüber hinaus zeichne sich seit mehreren Jahren eine Senkung des Altersdurchschnitts ab, es gebe also immer mehr junge Wohnungslose. „Früher lag der Durchschnitt bei etwa 40 Jahren, mittlerweile ist auf circa 35 Jahre gesunken“, so Krohn.

Vor allem Männer sind es, die auf der Straße leben und auch die Dienste des Herbergvereins in Anspruch nehmen. Für jene, die selbst werden möchten, setzen die Mitarbeiterinnen alle Hebel in Bewegung: „Das reicht von der Beschaffung der Papiere über Hartz IV bis hin zur Wohnungssuche“, berichtet Krohn. Dazwischen sind sieben Personen, die

„hier geblieben sind und die wir ganzjährig betreuen.“ So reicht die Hilfe durch den Verein von der Sicherung des Überlebens über Wohnungsbeschaffung bis hin zu Arbeitsplatzsuche und Weiterbildung. Allerdings, so Faber, werde es immer schwieriger, für diese Klientel bezahlbaren Wohnraum zu finden. Zudem gebe es oft Vermieterabsagen, denn „man sieht es diesen Menschen an, daß sie jahrelang auf der Straße gelebt haben.“

Viele vermittelt der Verein mit seinem „Sofort-Angebot“ zu elementaren Dingen wie Aufwärmen, Duschen, Kaffeetrinken oder Wäsche waschen: Die Beratungsstelle ist dabei für jeden Interessierten frei zugänglich.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Betreuung von Menschen, die unter erheblichen sozialen, gesundheitlichen und psychischen Folgeschäden ihrer Suchterkrankung leiden. „Wir sind hier der einzige Anbieter und quasi die letzte Instanz, bevor

der Betroffene in eine Einrichtung eingewiesen werden muß. Wie auch in den anderen Bereichen arbeiten wir hier mit allen Institutionen - von der Teestube Soltau bis zur Psychiatrie des Heidekreises-Klinikums zusammen“, berichtet Krause-Schimpke. Und weiter: „Wir versuchen, hier Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, und das mit einigem Erfolg. Landkreisleitungen haben wir zur Zeit 16 Personen in fester Betreuung, drei weitere stehen auf der Warteliste.“

Insgesamt, so Faber, „machen wir uns stark für diese Menschen, die zum Teil ihr Selbstempfinden verloren haben, und treten für ihre Würde ein.“ Wie der Herbergverein dies tut, darüber können sich Interessierte beim Tag der offenen Tür detailliert informieren. Wer Kontakt aufnehmen möchte, erreicht die Einrichtung unter Telefon: (05191) 15875 oder 9913260, per Fax: (05191) 978115 oder unter der E-Mail-Adresse: ambulante-Hilfe-soltau@herbergverein.de.